



Sulmaz, 28, mit Amir, 3 Tage, Afghanistan

Vielfalt als Selbstverständlichkeit

Das Beratungsangebot des Caritasverbandes für die Diözese Münster

Geschätzte 1 000 000 Menschen auf der Flucht aus ihren Herkunftsländern werden in diesem Jahr nach Deutschland kommen. Darunter sind auch Menschen, die bei uns kein Asyl erhalten werden. Viele jedoch werden bleiben, zum Teil in der Illegalität und unter prekären Verhältnissen. Darunter Männer, Frauen, Familien mit Kindern, alte Menschen, unbegleitete Minderjährige, gut Ausgebildete und Analphabeten.

Vielfalt ist ein zentrales Merkmal der modernen Gesellschaft. 17,5 Millionen Einwohner hat Nordrhein Westfalen, 4,4 Millionen davon haben einen Migrationshintergrund (Mikrozensus 2014). Das Ankommen und die erste Unterbringung in Deutschland sind die eine Sache, aber erst die INTEGRATION wird das Maß sein, an dem wir uns messen lassen müssen.

Der gesellschaftliche Transformationsprozess hin zu einer immer größeren kulturellen Vielfalt ist daher mehr denn je unumgänglich und bereits jetzt eine gesellschaftliche Realität. Der Caritasverband sieht in diesem Prozess Chancen und etwas Wertvolles. Unser Ziel ist es, kulturelle und religiöse Vielfalt in Deutschland zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen, und zwar für alle –

mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, unabhängig von der Religionszugehörigkeit. Im Vordergrund steht immer der Einzelne mit seiner persönlichen Geschichte und seinem gesellschaftlichen Potenzial.

Sowohl für die deutsche Gesellschaft als auch für die Menschen, die bei uns Zuflucht suchen, gehört die gegenseitige

ge Orientierung an der Sprache und der Kultur des je anderen, an den anderen Lebensweisen, an Regeln und Rollenkonzepten, an schulischen und beruflichen Herausforderungen dazu. Für viele Flüchtlinge ist diese Orientierung zusätzlich verbunden mit Unsicherheiten des aufenthaltsrechtlichen Status. Ihre Erlebnisse während der Flucht waren nicht selten traumatisierend. Mit Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes von 2005 wurde erstmals anerkannt, dass Zuwanderung nach

als auch Zuwanderung sozialräumlich und sozialpolitisch mitgestaltet. Unsere Migrationsfachdienste haben folgende Prinzipien und Aufgaben:

- Sie sind offen für alle Menschen.
- Sie wirken mit an der langfristigen Gestaltung der Zuwanderung und unterstützen aktiv alle Anstrengungen, Fremdenangst und Fremdenfeindlichkeit zu überwinden.
- Sie wenden sich grundsätzlich gegen jede Form individueller und struktureller Diskriminierung von Men-

» An der langfristigen Gestaltung der Zuwanderung mitwirken und aktiv alle Anstrengungen unterstützen, Fremdenangst und Fremdenfeindlichkeit zu überwinden.



Deutschland politisch und gesellschaftlich gewollt und gewünscht ist. In der derzeitigen Situation erleben wir einen großen Strom von Flüchtlingen, denen in ihren Heimatländern aufgrund von Krieg oder Bürgerkrieg, Gewalt und Zerstörung die gesellschaftliche Teilhabe und Lebensperspektiven genommen wurden oder gänzlich fehlten.

Durch den seit einigen Jahren betriebenen Paradigmenwechsel hin zu einem Einwanderungsland und den daraus erwachsenen Aufgaben – früher wurden diese Aufgaben in der Migrationsarbeit von Land und Bund an die Caritas und die anderen Wohlfahrtsverbände übertragen – nehmen die Kommunen heute zunehmend diese Aufgaben selbst wahr. Sie stehen in der Verantwortung und Zuständigkeit für Integration und Migration, Wohnungspolitik, Sozialhilfe, Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Leistungen für Bildung und Teilhabe und berücksichtigen in der aktuellen Krisensituation zunehmend wieder Angebote und Kooperationen mit der Freien Wohlfahrtspflege, Migranten-Selbstorganisationen und mit den christlichen Kirchen.

Die Migrationsfachdienste der Caritas

Vor diesem Hintergrund wird in der Diözese Münster sowohl eine umfassende Beratung und Begleitung von Menschen mit Migrationshintergrund vorgehalten

schen mit Migrationshintergrund und fördern das Zusammenleben mit der einheimischen Bevölkerung.

- Sie befähigen die Menschen zur Wahrnehmung von Integrationschancen, stärken ihre Selbsthilfekräfte, Eigenverantwortlichkeit und Organisationsfähigkeit.
- Sie nehmen Einfluss auf die interkulturelle Öffnung und Vernetzung sozialer, caritativer Hilfsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund.
- Sie verstehen sich als Ansprechpartner für die Menschen, für caritative Dienste und Einrichtungen, für öffentliche Stellen und Selbsthilfegruppen in migrationspezifischen Fragestellungen.
- Sie gewährleisten, dass alle wesentlichen Aspekte der Integrations- und Migrationssozialarbeit in der Region verbindlich und vernetzt geleistet werden.
- Sie verpflichten sich, verlässliche Ansprechpartner für alle Zielgruppen zur Verfügung zu stellen und eine gemeinsame Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zu praktizieren.

Flächendeckendes Netz von Beratungsstellen

Der Caritasverband für die Diözese Münster hält seit Jahrzehnten ein flächendeckendes Netz von Beratungsstellen im Bistum Münster bereit und hat sich auf die jüngsten Entwicklungen eingestellt. Es gibt im nordrhein-west-

fälischen Teil des Bistums Münster 20 Beratungsstellen mit einem Mitarbeiterstab von 35 Vollzeitstellen. Die aktuellen Herausforderungen erfordern ein hohes Maß an Belastbarkeit, Kreativität, interkultureller Kompetenz und ein fundiertes Wissen in rechtlichen Fragestellungen. Die Caritas zeichnet sich darüber hinaus durch hohe Kompetenzen in der Netzwerkarbeit innerhalb und außerhalb der Caritas aus.

Was Caritas-Beratungsstellen für Geflüchtete tun

Die Fachkräfte in den Beratungsstellen stellen jeden einzelnen Menschen, der sich an sie wendet, mit *seiner individuellen Geschichte* in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen. Sie beraten Männer, Frauen, Familien, Jugendliche und Kinder. Sie beraten in Fragen der Absicherung von Lebensgrundlagen wie Wohnen, Nahrung, gesundheitlichen Belangen, Kleidung. Ein weiteres wichtiges Angebot ist Beratung und Begleitung im Rahmen der Registrierung und des Asylverfahrens. Dabei werden die Berater maßgeblich durch Rechtsberater unterstützt, die von der Diözese Münster und dem Deutschen Caritasverband mitfinanziert werden.

Grundversorgung

Die Beraterinnen und Berater haben neben der Grundversorgung und der Begleitung durch das Asylverfahren selbstverständlich die Integration im Blick. Sie bemühen sich im weitesten Sinne um den Zugang zu Bildung. Dabei sind zunächst der Erwerb von Sprachkenntnissen und die Durchführung von Integrationskursen von hoher Bedeutung. Hier tun sich jedoch Schwierigkeiten auf, da eine erhebliche Anzahl von Menschen Analphabeten sind, oftmals überhaupt keine Schulerfahrungen haben und durchaus die Notwendigkeiten nicht erkennen. An dieser Stelle muss auch hingewiesen werden auf kulturelle Unterschiede beispielsweise in Bezug auf die Rolle der Frau. Flüchtlingen sind unsere staatlichen Systeme meist fremd und rufen aufgrund der Erfahrungen, die sie in ihren Herkunftsländern mit Behörden gemacht haben, Misstrauen hervor. Die Betreuung von Kindern

in Kindertagesstätten etwa ist für sie ebenso wenig eine Selbstverständlichkeit wie der regelmäßige Schulbesuch. Aufgrund der kulturellen Unterschiede muss zunächst eine gute Vertrauensbasis entstehen, was vor allem Zeit erfordert. Bezüglich des Zugangs zu Bildung gestaltet es sich zunehmend schwierig, in den Kommunen die erforderlichen Plätze sowohl in den Tagesstätten als auch in Schulen bereitzustellen. Ländliche Strukturen bieten durch weite Wege und schlechte Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel eine besondere Schwierigkeit. Ein weiteres Element der Grundversorgung ist die Gewährleistung des Zugangs zur medizinischen Versorgung.

Der Arbeitsmarkt

Sobald die Zugewanderten eine Arbeitserlaubnis erhalten, muss ihnen der Zugang zu einem Arbeitsplatz ermöglicht werden. Neben der Unterstützung bei der Suche nach Arbeitsplätzen begleiten die Beraterinnen und Berater auch in Fragen der Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen, bei der Suche nach Weiterbildungsmöglichkeiten und beim Umgang mit nicht formalen Abschlüssen.

Die Ehrenamtlichen und ihre Begleitung

Die Integration in die Gesellschaft wäre ohne die vielen engagierten Ehrenamtlichen, die zu einem großen Teil aus den Pfarreien und Kirchengemeinden kom-

men, nicht möglich. Sie werden durch die hauptamtlichen Beraterinnen und Berater der Fachdienste Integration und Migration auf das Engagement vorbereitet und bei ihrer Tätigkeit begleitet. Es entstehen Patenschaften, Betreuungsangebote, Begleitung von Menschen bei Behördengängen, Kulturdolmetscher, Lotsen, um nur einiges zu nennen. Ehrenamtliche arbeiten mit in den zahlreichen Sozialpunkten und bei Tafeln. Sie sind Ansprechpartner und Vermittler.

Die Traumatisierungen im Blick

Ein weiteres Aufgabenfeld umfasst die Beratung und Vermittlung für den großen Bereich der Traumatisierung. Viele Flüchtlinge haben in ihrem Herkunftsland und auf dem Fluchtweg Schlimmes erlebt. Nicht immer treten die Auswirkungen des Erlebten offen zutage. Oftmals verbirgt sich hinter bestimmten Verhaltensweisen eine Reaktion auf das Erlebte. Diese müssen erkannt werden, und gemeinsam muss man nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Dabei ist zu beachten, dass auch hier die Sprache eine große Rolle spielt. Psychotherapie kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie in der für den Klienten vertrauten Sprache stattfindet.

Der Sozialraum

Ein weiteres Anliegen in der Beratungsarbeit ist es, den sozialen Frieden im Sozialraum zu sichern und den Fokus

auf die so genannte aufnehmende Gesellschaft zu legen. Ängste und Unsicherheiten beruhen nicht selten auf einem Mangel an Information oder auf „populistisch“ gefärbten Informationen. Es ist auch Aufgabe der Caritas, im Zusammenhang mit Ablehnung, Rassismus und Vorurteilen Bewusstsein zu bilden. So werden zahlreiche Informationsveranstaltungen organisiert, Runder Tische gegründet, Aufklärungsarbeit betrieben und an Gesprächen mit der örtlichen Politik, mit Verwaltungen, mit Ausländerbehörden teilgenommen.

Die beschriebenen Aufgabenfelder des Migrationsdienstes verdeutlichen, dass das Ziel nicht allein die Aufnahme und Unterbringung von Menschen auf der Flucht sein kann, sondern dass es vor allem darum geht, den einzelnen Flüchtling als Menschen im Kontext der ihn aufnehmenden Gesellschaft in den Blick zu nehmen. Handlungsleitend ist dabei unser christliches Menschen- und Weltbild. Die großen Flüchtlingsströme, wie wir sie zurzeit erleben, sind eine Mahnung: In der weltweiten Politik läuft etwas sehr verkehrt! Die Ursachen für diese Entwicklung liegen in politischen Entscheidungen, bei globalen wirtschaftlichen Interessen und in der Ausbeutung der Ökosysteme; sie liegen in diktatorischen Regimen, Glaubenskriegen, ethnischen Verfolgungen, Ausbeutung und großer Armut.

» Ängste und Unsicherheiten beruhen nicht selten auf einem Mangel an Information oder auf „populistisch“ gefärbten Informationen.



Aiga Wegmann-Sandkamp

Caritasverband für die Diözese Münster e.V.

Referentin für Integration, Migration und
Flüchtlinge

wegmann-sandkamp@caritas-muenster.de